



Homogenität hat gewonnen: Atelier Loidl, erster Preisträger des Wettbewerbs, führt die Berliner Blockrandstruktur als Vegetationsmuster in das Gelände hinein und erhält die Freiflächen im Innern als offene Prärie. Die unbestimmte Weite wurde von der Jury genauso begrüßt wie die dominante, zugleich aber flexibel nutzbare Pufferzone zwischen Stadt und Parklandschaft, die zudem großzügige und klare Eingangssituationen anbietet.

Berlin  
**Park auf dem Gleisdreieck**

Offener zweistufiger landschaftsplanerischer Ideen- und Realisierungswettbewerb

1. Preis (23.000 Euro) Atelier Loidl – Bernd Joosten, Lorenz Kehl, Berlin; Mitarb.: Grosch, Lipp, Reschke, Severin-Rahmani
2. Preis (16.500 Euro) hutterreimann + cejka Landschaftsarchitekten, Berlin; Mitarb.: Stokman, Górný, Firlinska, Sonderfachleute: Stein + Schultz
3. Preis (11.000 Euro) GROSS.MAX – landscape architects – Eelco Hoofman, Bridget Baines, Nigel Sampey, Edinburgh; Mitarb.: Ballard, Noda, Richards, Reiser, Rheims

„Kann man heute überhaupt noch einen Park für Berlin entwerfen, eine Stadt am Rande des finanziellen Ruins, des akuten städtischen Nervenzusammenbruchs?“ Gross.max, Landschaftsarchitekten aus Edinburgh und dritte Preisträger des Wettbewerbs für den Park auf dem Gleisdreieck, thematisierten die Aufgabenstellung als Folge von Widersprüchen. Denn der neue Park sollte sich laut Ausschreibung durch eine entschiedene städtebauliche Setzung auszeichnen, die dem Gelände Identität verleiht und das Flächenpatchwork der angrenzenden Bebauung zusammenfasst; andererseits sollten die Entwürfe aber auch die prekäre Haushaltslage der Stadt und

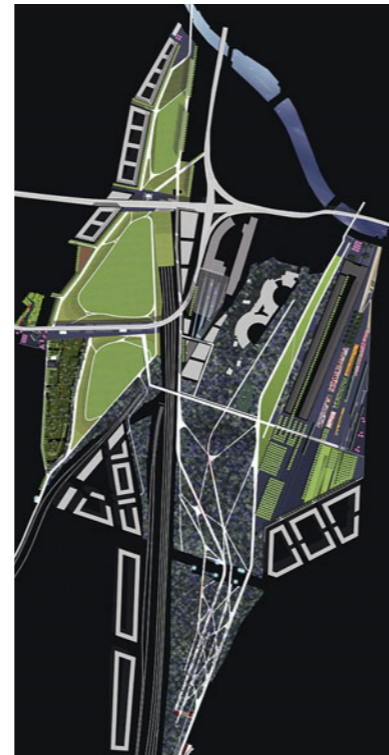


das befürchtete Aggressionspotential der Anwohner der „sozial instabilen“ Stadtquartiere in Kreuzberg und Schöneberg berücksichtigen – bei einem Budget von 50 Euro pro Quadratmeter war von teuren Bodenbelägen oder etwa Wasserflächen abzusehen, sollte der dauerhafte Pflegeaufwand neuer Vegetationselemente minimal und die Ausstattung zerstörungsresistent gehalten sein. Das gesamte Parkgelände, dessen ausgezackte Schmetterlingsform die stillgelegten Potsdamer und Anhalter Güterbahnhöfe nachzeichnet, hat sich im letzten halben Jahrhundert zu einer der schönsten Berliner Stadtlandschaften entwickelt und beeindruckt auch ohne jeden planerischen Eingriff: Sei es das Hochplateau des Gleisdreiecks, dessen weite Freiflä-



Auch der zweite Preisträger, hutterreimann + cejka Landschaftsarchitekten, vereinheitlicht den Park durch eine ange deutete Symmetrie. Parallel zur Fernbahntrasse wird ein neuer Birkenwald angepflanzt, das gartenarchitektonische Motiv eines umlaufenden Boulevards regelt den Kontakt zur Stadt. Die formale Struktur des Wäldchens folgt ehemaligen, vielleicht aber auch wieder in Betrieb zu nehmenden Gleisanlagen.

che unter den Viadukten der U1 und U2 sich zum Panorama des Potsdamer Platzes hin öffnet, seien es die überwucherten Gleisbrücken der Yorkstraße oder sei es der Dschungel auf den Gleisanlagen nördlich der Monumentenbrücke und des Fernbahnhofs Südkreuz. Jahrzehntlang haben sich Bürgerinitiativen dafür eingesetzt, das Gelände als Parkanlage öffentlich zugänglich zu machen, und nicht zuletzt deshalb wurde dieser Wettbewerb unter intensiver Öffentlichkeitsbeteiligung durchgeführt. Im Vorfeld sondierte ein brieflicher Fragebogen an 1600 Haushalte die Wünsche der Anwohner, darauf aufbauend wurde ein Diskussionsforum im Internet eingerichtet, und abschließend wurden im Oktober letzten Jahres öffentliche Spaziergänge über das Gelände mit mehr als zweitausend



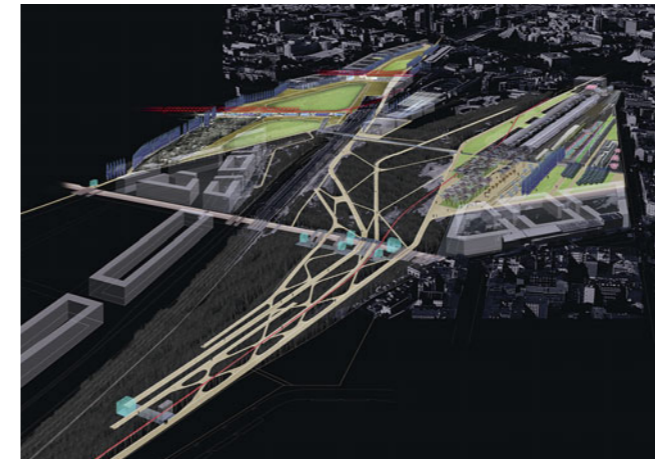
Teilnehmern durchgeführt. Im Anschluss wurde der endgültige Erwartungshorizont der Bürger bestimmt und in die Auslobung aufgenommen. Unter anderem ermittelte die Senatsverwaltung in diesem Verfahren den „Park der zwei Geschwindigkeiten“, der zum einen den Bedürfnissen von Joggern, Skatern und Volleyballmannschaften, zum anderen den Picknickveranstaltungen türkischer Großfamilien und dem Ruhebedürfnis der Stadtneurotiker gerecht werden sollte.

Im Hinblick auf dieses breit gefächerte Interessenspektrum entschied sich die Jury unter Vorsitz des Züricher Landschaftsplaners Christoph Girot für die homogenisierende Neutralität des Entwurfs von Atelier Loidl aus Berlin. Betitelt als „grüne Pause in der Stadt“, zeichnet sich der Entwurf durch einen „Parkrahmen“ neu zu pflanzender Vegetation aus, der die nicht homogenen Stadtkanten retuschiert, während im Inneren die großzügigen Wiesenlichtungen frei bleiben. Auch der zweite Preisträger versucht den Park durch formale Elemente zu vereinheitlichen, mittels einer Promenade entlang der Ränder und eines neuen Birkenwalds westlich der Ferngleise.

Im Gegensatz dazu interpretierten Gross.max aus Schottland die Aufgabe als Intensivierung der vorhandenen Brüche. Analog zum Bild eines pulsierenden Herzens behandeln sie die beiden großen Freiflächen der Güterbahnhöfe

wie unterschiedliche „Kammern“, das Plateau am Gleisdreieck als pflegeleichte Wiese, das Gelände des Anhalter Güterbahnhofs als experimentellen Garten in serieller Bepflanzung – vielleicht sogar „mit fluoreszierenden Pflanzen mittels des Einfügens von Quallengenen ins Pflanzengewebe“. Denn ein Park des 21. Jahrhunderts sollte „offen für Kolonisationsprozesse sein, sowohl von Personen als auch von Pflanzen“, so die Landschaftsplaner, „schließlich könne man sich gar nicht vorstellen, wie sehr Berlin in letzter Zeit unter dem Einfluss der Öko-Taliban mit ihrer Ideologie der heimischen Vegetation gelitten habe“. Lässt man die Polemik beiseite, bleibt von diesem Projekt eine einfache Unterteilung in Garten, Wald und Wiese in Abhängigkeit von der städtebaulichen Ausrichtung; eine Einteilung, die letzten Endes genauso wenig realitätsfern ist wie die robuste Vereinheitlichung der Sieger. Anne Kockelkorn

Gross.Max aus Edinburgh entwickeln ihre Entwurfslogik aus den finanziellen Einschränkungen. Sie verteilen das knappe Budget ungleichmäßig über das Territorium und verstärken so die Heterogenität des Geländes: pflegeleichte Wiesen am Gleisdreieck, Sportanlagen unter den U-Bahnviadukten, aufgeständerte Wegeverbindungen durch die urbane Wildnis in der Mitte des Geländes und kostenintensive experimentelle Gärten in direkter Nähe zum Technikmuseum auf der Kreuzberger Seite. Lagepläne und Perspektiven: Architekten



Würzburg  
**Neubau eines Studentenwohnheimes**  
Begrenzt offener Realisierungswettbewerb

1. Preis (13.500 Euro) Michel + Wolf + Partner, Stuttgart
2. Preis (10.800 Euro) Gerd Ackermann, Hellmuth Raff, Tübingen
3. Preis (8100 Euro) Habermann Stock Decker, Lemgo
4. Preis (6480 Euro) Cannata & Fernandez, Porto (Portugal)
5. Preis (4320 Euro) Reinhard Bauer, München

Berlin  
**Labor- und Technikgebäude der Bundesanstalt für Materialprüfung und -forschung (BAM)**  
Begrenzt offener Wettbewerb

1. Preis: kleyer.koblitz.letzel.freivogel, Berlin; Landschaftsplanung: sinai. exterior – Adi Faust, Berlin; Tragwerk: Eisenloffel, Sattler + Partner – Ralf Braune, Berlin; sonst.: Planungsgruppe M+M AG, Dresden
  2. Preis: Schmidt-Schicketanz und Partner, München/Berlin; Landschaftsplanung: Lohrer + Hochrein, München; Haustechnik: SME Smart Micro Engineering – Gerhard Pollak-Diener, Gilching
  3. Preis: Architektur- und Planungsbüro Andrea Roost, Bern (Schweiz); Kostenplanung: b + p baurealisation – Peter Zwick, Zürich; Haustechnik: Aicher De Martin Zweng, Luzern
  4. Preis: Brenner & Partner – Markus Hammes, Nils Krause, Stuttgart; Mitarb.: Rauschke; Landschaftspl.: Stephan Eulich, Wendlingen
- Ankauf: Auer + Weber, Stuttgart; Landschaftspl.: Stötzer & Stötzer, Waldkirch; NEK, Leinfelden-Echterdingen

Ankauf: Harter + Kanzler Broghammer Jana Wohlleber, Waldkirch; Rentschler und Riedesser, Filderstadt  
Ankauf: Jockers Architekten, Stuttgart  
Ankauf: MGF Architekten – Josef Hämerl, Armin Günster, Stuttgart; Modellbau: Stefan Gratzer, CAD: Daniel Berger, Jochen Schmelz

Dortmund  
**p\_west 2020. Leben, Architektur, Technik**  
Studentenwettbewerb  
ein 1. Preis: Joris Jenniskens, Steven Surentu, Mehdi Mirfasihi, TU Delft  
ein 1. Preis: Thomas Wadl, TU Graz  
2. Preis: Sabine Phillippi, TU Darmstadt

Zürich-Leimbach  
**Wohnsiedlung und Gewerbezentrum Sihlbogen**  
Eingeladener Realisierungswettbewerb  
1. Preis (20.000 CHF) Dachtler Partner – Oliver Strebel, Horgen  
2. Preis (20.000 CHF) Althammer Hochuli Architekten, Zürich  
3. Preis (20.000 CHF) Fischer Architekten, Zürich  
4. Preis (20.000 CHF) atelier ww – Walter Wäschle, Urs Wüst, Roman Züst, Zürich

Pittsburgh (USA)  
**Cultural District Riverfront Development**  
Begrenzt offener Wettbewerb  
Preis: Behnisch Architekten, Stuttgart / Venice (USA); architectsAlliance, Toronto; Gehl architects, Kopenhagen; WTW Architects, Pittsburgh; Transsolar Engergietechnik, Stuttgart/New York; Turner Construction, Los Angeles